

### *Moltkemarkt* auf dem Springerplatz

Es wirkt geradezu anachronistisch, dass im Jahre 2014 – 100 Jahre nach Beginn des Ersten Weltkriegs – auf dem Springerplatz ein Delikatessenmarkt entsteht, der den Namen *Moltkemarkt* trägt. Moltkeplatz hieß der Platz bis zu seiner Umbenennung im Jahre 1947.

Damals gab es sehr gute Gründe, den Platz – Zentrum der Bochumer Arbeiterschaft – nach dem kommunistischen Widerstandskämpfer Karl Springer zu benennen. Wie richtig das war und heute noch für viele Menschen in dieser Stadt ist, zeigt die Tatsache, dass im letzten Jahr ein Stolperstein für Karl Springer verlegt wurde. Die von der VVN erarbeitete Recherche – sie kann bereits im Stadtarchiv nachgelesen werden, demnächst wird sie auch im Internet stehen – macht noch einmal deutlich, welche Bedeutung die Erinnerung an diesen Mann für die Bochumer Gedenkkultur hat.

Warum also *Moltkemarkt*?

Politisch ist die Neu- oder Wiederbenennung eines Platzes nach einem preußischen Militaristen nicht zu akzeptieren. Namensgebungen für Straßen und Plätze sind nichts Äußerliches, sie geben Auskunft darüber, welche Wertschätzung der Namensgeber im Bewusstsein der Gesellschaft gerade erfährt.

Wir hatten in vielen Städten – auch in Bochum – in den letzten Jahren Diskussionen um Namensänderungen von Straßen, die ihre Namen vor dem Ersten Weltkrieg erhalten haben und die dann z.B. nach prominenten jüdischen Bochumern umbenannt wurden: Else Hirsch, Ottilie Schoenewald, Rabbiner Dr. David. In Münster gab und gibt es große Diskussionen um die Umbenennung von Straßen und Plätzen: Nach heftiger Diskussion in der Stadt wurde der Hindenburgplatz in Schlossplatz umbenannt.

Das sind Prozesse, die im Falle *Moltkemarkt* dankenswerterweise bereits unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg gelaufen sind.

Ich kenne keine Diskussion, in der es darum geht, dass man einen Platz – oder einen Teil des Platzes – wieder den Namen geben will, den man aus guten Gründen nach dem Krieg abgeschafft hat. Wenn das tatsächlich passieren sollte, ist das ein Novum in der Nachkriegsgeschichte. Sie wird kein lokales Ereignis bleiben, sondern sicherlich eine größere Öffentlichkeit auch außerhalb Bochums interessieren.

Ich möchte den Initiatoren des Delikatessenmarktes ja nicht unterstellen, dass sie den Militaristen Moltke ehren wollen. Vielleicht haben sie ja ganz private Gründe: Vielleicht hatten die Großeltern einen Marktstand auf dem *Moltkemarkt*, und die Enkel machen das im Gedenken an diese Großeltern. Eine solche Argumentation wäre durchaus nachzuvollziehen. Aber eine solche Argumentation reicht nicht aus. Die politische Gedenkkultur in Bochum gebietet es, dass der Springerplatz der Springerplatz bleibt. Er darf nicht – auch nicht zum Teil oder zeitweise zur Marktzeit – *Moltkemarkt* werden.

Die Entscheidung darüber können und dürfen nicht die Betreiber des Delikatessenmarktes treffen, das ist eine Entscheidung, die in der Kompetenz des Rates der Stadt Bochum liegt.